

## LEBENS LAUF WOHNEN

sei die „Herausforderung an kluge Planer... zukunftssicher zu bauen,

das heißt, das Haus oder die Wohnung auf jede Phase im Lebenslauf eines Menschen und seiner Familie anzupassen... Dabei gilt es umsichtig zu planen und sinnvolle Kompromisse zu machen.“

(zitiert nach „die kleine“, 18. Jahrgang, Nr. 5/6 2011 – „Zeitschrift für Mut beim älter Werden“, heute: „Zeitschrift für die besten Lebensjahre“, die kostenlos im Kreis Tübingen und Reutlingen verteilt wird.)

**Es war ein lang gehegter Wunsch**, ein Haus zu besitzen, ganz für uns alleine, mit Platz für den Besuch der Familien unserer beiden Kinder, später vielleicht einmal mit Platz für eine Pflegehilfe. Es sollte aber auch bewohnbar sein für Menschen in einer anderen Lebensphase, z.B. von einer Familie mit Kindern. **Es ist ein lebenswertes, liebenswertes Haus geworden, das uns Freude macht und späteren Bewohnern hoffentlich auch.**

### UNSERE VORGABEN AN DEN ARCHITEKTEN:

- Schön sollte das Haus sein,
- geräumig, nicht zu groß, nicht zu klein,
- offen, bequem, barrierefrei,
- ein gesundes Haus,
- das sich harmonisch in die bestehende Bebauung einfügt,
- erstellt von regionalen Meisterbetrieben
- und bezahlbar.

### DER UNGEWÖHNLICHE ENTWURF DES ARCHITEKTEN „VERFÜHRTE“ ZUM MITMACHEN

Der Grundriss im EG wirkt wie ein Kreis (Wohnbereich) mit eingeschobenem Quadrat (Treppenhaus); ein gezeichneter Umkreis ergäbe eine Ei-Form. Das Dach sollte wie ein eigenes Häuschen auf einer Stahlkonstruktion sitzen. Dadurch bräuchte es keine tragenden Außenwände auf der Süd- und Ostseite. Die Fensterelemente könnten wellenförmig eingesetzt werden, „tanzende Wände“.

Viele Absprachen waren nötig, um die künstlerischen Ideen des Architekten, die Funktionalität und unsere besonderen Anforderungen in Einklang zu bringen.

### HAUSBESICHTIGUNG

Der **Eingangsbereich** ist übersichtlich gestaltet, von der Straße aus gut einsehbar und bequem zugänglich. Die Garage befindet sich direkt neben dem Hauseingang. Gästeanautos können vor der Garage parken. Praktisch ist der Garderoben-Vorraum. Durch die bodentiefe Glasscheibe fällt ein erster Blick auf die Wiesen der Nachbarn. Beim Betreten des **Treppenhauses** bleibt jeder Erstbesucher stehen. Die Augen wandern zur aufragenden weißen Wand, weiter zu den schwarzen Stahlwangen, die das Treppenloch umschließen und dann zur breiten Treppe, die mit einem zweifarbig-roten, dicken Teppich belegt ist. .

Meist müssen die Besucher dann aufgefordert werden, weiterzugehen in den großen **Wohnraum**. Dort gibt es zwei Anziehungspunkte: die große Fensterfront mit Blick auf die angrenzenden Wiesen und den Wald oder die **offene Stahlkonstruktion**, die fächerartig über den ganzen Wohnraum geht und auf der dicken Betonsäule aufliegt, die den Mittelpunkt des Hauses markiert.

Bei starker Sonne sind die **transparenten Schiebeläden** geschlossen, man kann trotzdem durchsehen und der Raum ist in ein weiches rotes Licht getaucht. Am Abend schützen naturfarbene Baumwollvorhänge vor Einsicht von außen und wirken wie eine Hülle.

Das **Klavier der Großmutter** hat einen repräsentativen Platz gefunden, die Anrichte der Eltern verbindet Küche und Essplatz, ... „und Eure Möbel (Teakholz-Möbel aus den 1970ern) wirken hier ganz anders, viel großzügiger.“ Die hübsche, im Bogen angeordnete weiße Küchenzeile entdecken Besucher meist erst später.

Unsere **Pflanzen**, teilweise Erbstücke und bis zu 50 Jahre alt, sind im ganzen Haus verteilt, erhielten einen Wachstumsschub. Für Bilder gibt es wenig Platz; sie würden die Eindrücke stören, die sich aus der Architektur ergeben.

Das **Obergeschoss** ist unser „Rückzugsgebiet“ zum Arbeiten und Schlafen. Auf der kleinen Galerie befindet sich ein **Nähplatz**. Das **Arbeitszimmer** liegt auf der Nordseite und hat blendfreies Licht. Von den beiden Schreibtischen aus sehen wir über die Dächer des Dorfes hinweg bis zur anderen Talseite. Im davon abgetrennten **Schlafbereich** befinden sich neben dem Schlafzimmer die Ankleide und das großzügige Bad. Wir genießen das luftige Schlafzimmer mit seiner hohen Decke im Spitzdach, den Weitblick auf Wiesen und Wald und ein Gefühl der Geborgenheit, das durch den nicht einsehbaren, eingezogenen Balkon entsteht.

Ins **Untergeschoss** geht es wieder über eine rote, mit Teppich belegte Treppe zum **Gästezimmer** mit Duschbad; davon abgetrennt gibt es einen **Technik-, Wasch- und Vorratsraum**.

Der **Garten** wurde mit wenigen Büschen, drei Apfelbäumchen am Spalier und einem Rosenbeet um die Terrasse herum bepflanzt. Terrasse und ein Umlauf auf der Ost- und Südseite ragen über das Kellerfundament hinaus. So wirkt das Haus -

von der Gartenseite aus -, **als wäre es aus der Wiese herausgewachsen und würde „schweben“.**

### **UNSER NEUES HAUS ERREGTE VIEL AUFMERKSAMKEIT**

bei den Nachbarn („das schönste Haus hier“) und den Bewohnern am Ort. „Ach! Ist das ein schönes Haus!“ war ein freudiger Seufzer unserer Enkelin und ein Cousine meinte: „Dass ihr ein schönes Haus bauen würdet, das dachten wir uns. Aber s.o.o.o ein Haus ...!“

### **EINZELHEITEN ZUR AUSFÜHRUNG**

#### **Arbeit der Handwerker:**

Bei jedem Gewerk gab es eine Auswahl unter mehreren Angeboten – trotz allgemein gefüllter Auftragsbücher. Alle Aufgaben wurden fachlich einwandfrei ausgeführt. Für manche Idee haben Architekt und Handwerker gemeinsam eine praktische Lösung gesucht und gefunden. Mitarbeiter erzählten uns, sie seien am Wochenende mit ihren Frauen extra zur Baustelle gefahren, um ihre Arbeit und unser werdendes Haus zu zeigen.

#### **Gesunde Materialien und Bauweise:**

Betonwände mit Rotkalkputz, Stahl, offene Holzdecke, Holzfensterrahmen, geöltes Parkett, Keramik; Holzkonstruktion im OG; Netzfreeschaltung in den Schlafräumen

Der Technikraum liegt unter dem Eingangsvorbau, d.h. außerhalb der Gebäudehülle, um Lärmeinwirkungen auf den Wohnbereich auszuschließen.

#### **Energetische Gesichtspunkte:**

Wärmepumpe, einfache Lüftungsanlage, Holzfaser- und Zellulose-Dämmung, 3-fach-Verglasung, Dachbegrünung auf Garage und Vorbau; Anschlüsse für Solarzellen auf dem Dach und für ein Elektroauto in der Garage

**Farbgestaltung:** Anthrazit, Weiß und ein warmes Rot

**Garage:** Aus Platzgründen war nur eine Einzelgarage möglich (4m breit, 7,25m lang). Die Autotüren lassen sich auf beiden Seiten gemeinsam ganz öffnen; der Weg von der Garage zum Hauseingang ist kurz. Für Gartengeräte und Mülleimer ist genügend Platz.

### **NUTZUNG UND ANPASSUNG FÜR ANDERE LEBENSPHASEN**

#### **Wie kommen wir zurecht bei Behinderung oder Pflegebedürftigkeit?**

Diese Frage hat uns während der ganzen Planungsphase begleitet.

Das Haus ist durchgehend „barrierefrei“: rollstuhlgerecht; offene Bauweise, breite Flure und Türen, Elektroschalter auf Griffhöhe; eine sichere Treppe (gerade und mit zwei Podesten, geringe Steigungshöhe, der Teppichbelag zweifarbig rot zur besseren Unterscheidung der Stufen). Im Treppenloch ist Platz für einen Aufzug vom Keller bis zum Dachgeschoss.

Ein Rollstuhlfahrer kann in der breiten Garage bequem ins Auto umsteigen.

Das Gästezimmer im UG oder das Arbeitszimmer im OG könnten für eine Pflegehilfe eingerichtet werden. Im EG und im OG befindet sich jeweils ein barrierefreies Bad, sodass beide Geschosse getrennt genutzt werden könnten (das EG für den Pflegebedürftigen, das OG für den Pflegenden).

#### **Ist es auch ein Haus für Kinder?**

Rollstuhl und Kinderwagen finden im Haus überall eine Abstellnische. Es gibt viel Platz zum Spielen, z.B. auch im Treppenhaus. Durch die Offenheit des Hauses wären Hör- und Sichtweite gewährleistet.

Es ist eine viel diskutierte Frage, wann Kinder alleine in einem Raum schlafen können oder wollen. Wir würden das Schlafzimmer und die offene Ankleide zum gemeinsamen Familien-Schlafzimmer umfunktionieren. Die Ankleide könnte aber auch geschlossen werden, dann gäbe es drei Einzelzimmer im Obergeschoss mit unterschiedlicher Verwendbarkeit ... und wer ganz alleine sein wollte, könnte sich ins Gästezimmer im Untergeschoss zurückziehen.